



Interessengemeinschaft Umweltschutz Schleswig und Umgebung e. V.

1. Vorsitzender: Bernd Ohde, Polierteich 1, 24837 Schleswig; Mail: Bernd.Ohde@online.ms

Klimawandel - Forderungen auch für das Leben bei uns ...

*Erste Folgen der Erderwärmung spüren wir bereits. Zum Schutz vor diesen und anderen Folgen des Klimawandels muss der Ausstoß von Klimagasen vermindert werden. Wir wollen, dass dies auch in der Stadt Schleswig und im Kreis Schleswig-Flensburg passiert. **Wer sofort aktiv werden will, schreibt mir ein Mail: s. o.***

1. Gesundheitsvorsorge

Auch bei uns in Schleswig-Flensburg ist die Zunahme von Hitzetagen, Tropennächten und Hitzeperioden ein ernstes Gesundheitsrisiko. Speziell Ältere, Kinder und chronisch Kranke sind gefährdet. Im Hitzesommer 2003 starben in Europa Zehntausende, meist älter als 65 Jahre. In Deutschland werden bereits Modelle erprobt, wie bei allein lebenden, nicht durch Pflegedienste versorgten Senioren hitzebedingten Erkrankungen vorzubeugen ist, z. B. das Konzept der Trinkpaten, von Netzwerken für aufsuchende ambulante Prävention, etc.

2. Optimierter Katastrophenschutz

Der Klimawandel und die daraus folgenden Extremwetterlagen verlangen einen verbesserten Katastrophenschutz. Durch leistungsfähige Warn- und Informationssysteme mit Weckeffekt kann die Bevölkerung auch dann mit Warnungen und Informationen versorgt werden, wenn Medien wie Mobilfunk, Radio, Internet, TV nicht aktiv sind, bzw. nicht ausgewertet werden. Kritische Infrastrukturen müssen in Gefahrenlagen weiter funktionieren. Basisstationen des digitalen Funks, Feuerwachen u. ä. müssen über Notstrom verfügen und beheizbar sein.

3. Stadtplanung und Städtebau

Städtische Wärmeinseleffekte bedrohen Gesundheit und Leben der Menschen. Daher sind die zur Belüftung der Siedlungen nötigen Kaltluftschneisen systematisch zu ermitteln, zu erhalten und zu verbessern. Hoch- und Grundwasserschutz sind so planen, dass Funktionsverluste der Infrastrukturen (z. B. durch Hochwasser oder Grundwasserprobleme) verhindert werden.

Regen- und Abwasserbewirtschaftung sowie der Überflutungsschutz sind bei der Planung von Straßen, Brücken und Bauten aller Art zu berücksichtigen. So sind z. B. Kellerschächte zu sichern oder anfällige Einrichtungen, wie z. B. Stromverteiler, aus den Kellern zu verlagern. Dach- und Fassadenbegrünung, Entsiegelung, Baumschutz, Baumpflanzungen, Wasserbau, helle Oberflächen, u. ä. sollten regelhaft durch- und umgesetzt werden.

4. Grün in der Stadt

Der Klimawandel führt zu mehr Trockenstress für Straßenbäume, Parks, grundwasserferne Waldbestände und landwirtschaftliche Flächen geben. Grüne Dächer, Hinterhöfe, Fassaden und Verkehrsflächen verringern die Wärmeabstrahlung. Extremes Wetter (Stürme, Dürre etc.) tritt immer öfter auf. Es wirkt sich u. a. auf den Baumbestand und dessen Zusammensetzung aus.

Grün- und Freiflächen sichern die Kaltluftzufuhr und -entstehung ohne Nutzungsdichten zu reduzieren. Parkanlagen auf Konversionsflächen fördern Erholung und verbessern das lokale Klima. Vorhandene innerstädtische Parks sollten dauerhaft gesichert und erweitert, versiegelte Flächen entsiegelt und begrünt werden. Neue baumbestandene Straßenzüge sollen die urbanen Grünräume vernetzen. Stadtwälder sind auf Dauer zu sichern und möglichst zu erweitern.

5. Mobilität und Verkehr

Die in Zukunft zunehmende Hitze beeinträchtigt Verkehrsteilnehmer, Verkehrsmittel und -anlagen. Schäden an Verkehrsflächen und Gleisanlagen entstehen. Häufige und reichliche Niederschläge sowie starke Winde stören den Fußgänger- und Radverkehr sowie die Nutzung und Standfestigkeit der Verkehrseinrichtungen (z.B. große Verkehrsschilder, Überdachungen, Beleuchtungs- und Signalmasten). Mit der Beschattung durch Bäume und/oder verstärkten baulichen Sonnenschutz kann der Aufheizung des Straßenraums begegnet werden.

Als IGU-Mitglied aktiv für den Umweltschutz in Schleswig und der Schleiregion werden!



Interessengemeinschaft Umweltschutz Schleswig und Umgebung e. V.

1. Vorsitzender: Bernd Ohde, Polierteich 1, 24837 Schleswig; Mail: Bernd.Ohde@online.ms

Speziell für an Haltestellen wartende Passanten ist Sonnenschutz wichtig. Straßen sollten künftig mehr Rückhalteraum bei Starkregen oder Hochwasser bieten. Eine Überdachung/Beschattung von Stellplätzen auf größeren Parkplätzen, an Einkaufszentren sollte regelhaft erfolgen.

6. Wasser

Die Zunahme der Niederschläge im Winter und die trockeneren Sommer mit extremen und plötzlichen Regengüssen beeinträchtigen die Gewässer (Wasserqualität, Gewässerfauna und -flora). Hochwasserereignisse erfordern insbesondere die Sicherung, Pflege und den Ausbau technischer Einrichtungen (Rückhaltebecken, Deiche, Schutzwände), u. a. auch die Schaffung von Retentionsräumen durch naturnahen Gewässerausbau.

Quellen, Feuchtgebiete und das Grundwasser sind zu schützen. Nötig sind smarte Konzepte zur Bewässerung der innerstädtischen öffentlichen Grünflächen in Trockenwetterperioden, aber auch auf landwirtschaftlichen Flächen. Schon bei der Entwässerungsplanung sind die Gefahren der Überflutung stärker zu berücksichtigen. In Überschwemmungsgebiete gehören keine Bauvorhaben. Gewässerauen sind zu erhalten bzw. wieder herzustellen. Zusätzliche Versickerungsflächen lassen sich z. B. auch durch Dachbegrünung schaffen.

7. Boden

Bodenverbesserungen und Entsiegelungsmaßnahmen sind eine Daueraufgabe. Die Nutzung der Böden ist generell so zu steuern, dass günstige klimatische Einflüsse und die natürlichen Funktionen dieser Böden erhalten bleiben. Erosionsgefährdete Flächen sind systematisch zu erfassen, zu bewerten und zu konsolidieren. Ehemalige Industrie- und Gewerbeflächen sollten möglichst einer naturnäheren Nutzung zugeführt werden.

8. Biotop- und Artenschutz

Viele einheimische Tier- und Pflanzenarten werden allein aus klimatischen Gründen in ihren angestammten Lebensräumen keine geeigneten Lebensbedingungen mehr finden. Stattdessen wird es eine Zunahme von fremden Arten geben, Nahrungsketten und -netze werden sich sehr verändern. Die Prozesse beginnen im städtischen Umfeld, da hier die allgemeine Erwärmung durch das wärmere Mikroklima beschleunigt wird. Fauna und Vegetation der für unsere Klimazone typischen Biotope sollten wir so lange wie möglich bewahren, ein Aussterben der darin existierenden Arten ist zu verhindern bzw. hinauszuzögern. Zusätzlich muss geprüft werden, ob Biotope, die ursprünglich in südlicheren Regionen heimisch waren, in unseren Breiten sinnvoll existieren könnten. Zu diskutieren ist auch, ob in Städten exotische Arten (die extremen Trockenstress vertragen!) als Straßen- und Alleebäume verwandt werden sollten.

Beitrittserklärung

Name..... Vorname.....

Anschrift _____

Tel.Nr. _____ e-mail _____

Hiermit erkläre ich den Beitritt zur IGU Schleswig und Umgebung. **Der Jahresbeitrag beträgt 10 €.** Ich überweise diesen Betrag auf das Konto der IGU bei der NOSPA, IBAN DE 48 2175 0000 0052 0004 75

Schleswig, den _____

Unterschrift

Bitte richten Sie die Erstüberweisung für das laufend Kalenderjahr und den Dauerauftrag für die Folgejahre ein. Übersenden Sie zudem Ihre ausgefüllte und unterschriebene Beitrittserklärung per Post an den 1. Vorsitzenden der IGU: Bernd Ohde, Polierteich 1, 24837 Schleswig.

Als IGU-Mitglied aktiv für den Umweltschutz in Schleswig und der Schleiregion werden!